

Odysseus' Abschied von Kalypso: HOMER, *Odyssee* 5,201–227

von Dieter Braun, StD

Beethoven-Gymnasium Bonn
braun.diet@web.de

Schlüsselwörter: *Kairos der Entscheidung, Unerzwingbarkeit der Liebe, Kalypso und Dido, Liebe im Exil, „zeitlose Glückszeit“ (Krechel), das Wesen des Odysseus, die Frau „nach dem Herzen“, Beckmanns Liebespaar, didaktisches Potential*

Text

Αὐτὰρ ἐπεὶ τάρπησαν ἐδητύος ἠδὲ ποτήτος,
τοῖς ἄρα μύθων ἤρχε Καλυψώ, δια θεάων·
„Διογενὲς Λαερτιάδη, πολυμήχαν' Ὀδυσσεύ,
οὕτω δὴ οἰκόνδε φίλην ἐς πατρίδα γαίαν
αὐτίκα νῦν ἐθέλεις ἵεναι; σὺ δὲ χαῖρε καὶ ἔμπης.
Εἴ γε μὲν εἰδείης σῆσι φρεσὶν ὅσα τοι αἶσα
κῆδε' ἀναπλήσαι, πρὶν πατρίδα γαίαν ἰκέσθαι,
ἐνθάδε κ' αὐθι μὲνων σὺν ἐμοὶ τόδε δῶμα φυλάσσοις
ἀθάνατός τ' εἴης, ἰμειρόμενός περ ἰδέσθαι
σὴν ἄλοχον, τῆς τ' αἰὲν ἐέλδει ἡματα πάντα.
Οὐ μὲν θην κείνης γε χερσίων εὐχομαι εἶναι,
οὐ δέμας οὐδὲ φυήν, ἐπεὶ οὐ πῶς οὐδὲ ἔοικεν
θνητὰς ἀθανάτησι δέμας καὶ εἶδος ἐρίζειν.“
Τὴν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη πολύμητις Ὀδυσσεύς·
„Πότνα θεά, μὴ μοι τόδε χῶεο: οἶδα καὶ αὐτὸς
πάντα μάλ', οὐνεκα σείο περίφρων Πηνελόπεια
εἶδος ἀκιδνοτέρη μέγεθός τ' εἰσάντα ἰδέσθαι·
ἢ μὲν γὰρ βροτὸς ἐστί, σὺ δ' ἀθάνατος καὶ ἀγήρω.
Ἀλλὰ καὶ ὡς ἐθέλω καὶ ἐέλδομαι ἡματα πάντα
οἰκαδὲ τ' ἐλθέμεναι καὶ νόστιμον ἡμᾶρ ἰδέσθαι.
εἰ δ' αὖ τις ῥαίησι θεῶν ἐνὶ οἴνοπι πόντῳ,
τλήσομαι ἐν στήθεσσι νῆχων ταλαπενθέα θυμόν·
ἦδη γὰρ μάλα πολλὰ πάθον καὶ πολλὰ μόγησα
κύμασι καὶ πολέμῳ· μετὰ καὶ τόδε τοῖσι γενέσθω.“
Ὡς ἔφατ', ἥελιός δ' ἄρ' ἔδω καὶ ἐπὶ κνέφας ἦλθεν·
ἐλθόντες δ' ἄρα τῷ γε μυχῶ σπειούς γλαφυροῖο
τερπέσθην φιλότῃ, παρ' ἀλλήλοισι μένοντες.

Aber nachdem sie sich an der Speise gelabt und am Tranke, / da begann mit den Reden Kalypso, die herrliche Göttin: / „Zeus' Spross, Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odysseus, / so willst du denn wirklich nach Hause ins teure Land deiner Väter / jetzt auf der Stelle ziehn? So lebe mir wohl denn, trotz allem! / Kennstest du freilich das Maß der Leiden, das zu erfüllen / dir das Schicksal bestimmt, bevor du gelangst in die Heimat, / bliebst du wohl hier am Ort und würdest dies Haus mit mir hüten und unsterblich sein, wie sehr du begehrst, deine Gattin / wiederzusehn, nach der du dich sehnst stets alle die Tage. / Sicherlich bin ich ihr nicht unterlegen, so darf ich mich rühmen, / nicht an Gestalt, nicht an Wuchs, da sich's für sterbliche Frauen / durchaus nicht ziemt, mit unsterblichen sich zu messen im

Aussehn.“ / Ihr antwortet drauf der einfallsreiche Odysseus: / „Mächtige Göttin, sei mir deshalb nicht böse: Ich weiß ja / selber ganz genau, dass die kluge Penelopeia / minder an Aussehn und Größe erscheint für den, der sie ansieht. / Sie ist ja sterblich, du unsterblich, und nie wirst du altern. / Aber ich wünsche auch so und sehne mich alle Tage / heim nach Hause zu gehn und den Heimkehrtag zu erleben. / Wollt' aber wieder ein Gott auf dunklem Meer mich zerschmettern: / Dulden will ich's, denn leidgestählt ist das Herz in der Brust mir! / Denn schon gar viel hab' ich gelitten, schon viel mich geschunden / auf den Wogen und auch im Krieg; so gescheh' denn auch das noch!“ / So sprach er, und die Sonne ging unter, und hoch stieg das Dunkel. / Und sie gingen beide ins Innre des Grottengewölbes / und genossen die Liebe, beieinander verweilend. (Übers. STEINMANN [2007])

Interpretation

Was macht diesen Text zu einem „Lieblingstext“? Es ist die Prägnanz, die in der Abschiedsszene liegt, in der Grenzsituation des Übergangs, der sich hier als Kairos der Entscheidung vollzieht. Odysseus hat die Wahl zwischen zeitloser Unsterblichkeit in Kalypsos Armen oder der Heimkehr zu Penelope, mit der er das Schicksal des Alterns und der Vergänglichkeit teilt; mit der ihm versagt war, das Jungsein zu genießen und zur Schwelle des Alters zu gelangen (HOM. *Od.* 23,210–212: Penelope spricht:

„Die Götter bescherten uns Jammer, / die uns beiden missgönnten, dass, beieinander wir bleibend, / wir die Jugend genossen und kamen zur Schwelle des Alters.“; Übers. STEINMANN [2007]).

„Du könntest hier unsterblich sein“ – das provoziert naturgemäß zum Gedankenexperiment – Gedankenexperimente generieren Problembewusstsein und fordern zu denkender Exploration und Stellungnahme heraus. Solche Gelegenheiten lasse ich im altsprachlichen Unterricht ungern verstreichen: „Wie würdest du dich in einer solchen Situation entscheiden und aus welchen Gründen? Was würde aus dieser Entscheidung folgen?“

Das atemberaubende Angebot der Kalypso ist durchaus kein billiger Verführungversuch, es drückt etwas für die Kalypso-Gestalt Wesentliches aus; sie ist die, in deren Armen man sich als ewig jung erleben kann. Innerhalb der

Erzählung bedeutet es den letzten Versuch der göttlichen Frau, das Ja des Odysseus zu erhalten, den sie auf höheren Befehl loslassen muss. Sie hat dem gestrandeten Odysseus auf Ogygia ideale Umstände bereitet und es ihm an nichts fehlen lassen:

„Ja, den hab' ich gerettet, wie rittlings er auf dem Kiel saß, / er allein; auf dem weinfarbenen Meere hatte Zeus ja getroffen / mit dem flammenden Blitz sein schnelles Schiff und zertrümmert. / Da gingen alle anderen Gefährten zugrunde, / ihn aber trugen Wind und Woge und trieben ihn an hier. / Ihn nahm ich gastlich auf, ernährte ihn und versprach ihm, / unsterblich ihn zu machen, nicht alternd über die Jahre“
(HOM. *Od.* 5,130–136; Übers. STEINMANN [2007]).

Doch nie hat sie das Herz des begehrten Mannes erlangen können; und darin liegt ihre Tragik – mehr als im Befehl des Zeus, auf Odysseus zu verzichten („Grausam seid ihr, ihr Götter, und eifersüchtig vor allen / anderen, die ihr den Göttinnen neidet, bei Männern zu schlafen / offen, wenn eine sich einen zum lieben Gatten erwählt hat.“; HOM. *Od.* 5,118–120; Übers. STEINMANN [2007]).

Die göttliche Überlegenheit der Kalypso findet ihre Grenze in der Unerzwingbarkeit der Liebe; ein Thema, „das stets aktuell ist und jeden Menschen berührt“¹. Mit jungen Griechisch Lernenden lässt sich Empathie für Kalypso entwickeln, deren Liebesverlangen einseitig und daher unerfüllt bleibt, denn Odysseus liegt „nicht wollend bei ihr, die es wollte“ (παρ' οὐκ ἐθέλων ἐθελούση; HOM. *Od.* 5,155; Übers. STEINMANN [2007]). Und es lässt sich die eigentümliche Ambivalenz der Liebe entdecken und herausarbeiten, die Freiheit und Risiko zugleich bedeutet und deren glückliche Erfüllung auf das freie und unverfügbare Ja der geliebten Person angewiesen ist. Die tragische Seite der Kalypso, die die menschliche Grunderfahrung des Liebesleids deutlich werden lässt, kann darüber hinaus im Vergleich mit dem Dido-Aeneas-Disput in VERGILS *Aeneis* (4,259–396) tiefer bearbeitet und verstanden werden.²

Und Odysseus? Er trifft in dieser Szene eine wirkliche Wahl, die seinem Heimkehrer-Wesen entspricht. Denn er erkennt einerseits an, dass Kalypso in ihrer unvergänglichen Jugendschönheit jeder sterblichen Frau und also auch seiner Penelope überlegen ist. Aber er wählt in

klarem Bewusstsein dieser Tatsache Penelope, die Frau, die ihm κατὰ θυμόν ist, wie es im 23. Gesang heißt (HOM. *Od.* 23,232: „Weinend hielt er die sorgende Gattin, die Frau seines Herzens“; Übers. STEINMANN [2007]). Nun gibt es im vorliegenden Text für diese Entscheidung keine explizite Begründung, sondern nur ein „Aber dennoch will ich“ („Aber ich wünsche auch so und sehne mich stets alle Tage / heim nach Hause zu gehn und den Heimkehrtag zu erleben.“; HOM. *Od.* 5,219; Übers. STEINMANN [2007]). Fasst man dieses „Aber auch so...“ als argumentative Leerstelle auf, zeigt sich ihr didaktisches Potential, denn man kann sie im Unterricht von den Lernenden füllen lassen: Odysseus ist derjenige, der heimkehren will, so wie Penelope diejenige ist, die seine Heimkehr ersehnt – νόστος ist das zentrale Motiv der *Odyssee*. Die Entscheidung des Odysseus zeigt hier das Wesen des Odysseus.

Gleichwohl entsteht die Frage nach seiner Treue zu Penelope, die ja ihrerseits keinen Mann an sich heranlässt und stattdessen den Belagerungszustand durch die Freier in ihrem Palast erduldet. Wie ist es denkbar, dass Odysseus – trotz seiner Sehnsucht nach Penelope – mit Kalypso geschlafen hat (und nicht nur mit ihr)? Es lohnt sich, diese Irritation nicht vorschnell zu glätten, sondern sie als Anreiz zu nutzen und im Sinne der historischen Kommunikation den Wertbegriff der Treue zu untersuchen, auch hinsichtlich der unterschiedlichen Geschlechterrollen: Galten und gelten hinsichtlich der ehelichen und sexuellen Treue für Männer andere Kriterien als für Frauen? Wie steht es mit unserem modernen Begriff von Treue und ist dieser überhaupt auf das homerische Epos anwendbar? Und wie lassen sich in diesem Zusammenhang die Verse 5,226–227 verstehen, die eine Abschieds-Liebesnacht der beiden vorführen, in der jede Anspannung sich gelöst hat und ein einvernehmlicher Dual eine letzte wirkliche Liebesbegegnung sichtbar werden lässt.

Empathisches Verständnis für einen Odysseus, der in Kalypsos Armen liegt, lässt sich mit dem Roman „Landgericht“ von Ursula KRECHEL (⁵2012) entwickeln: Ein jüdischer Jurist muss unter der Naziherrschaft seine deutsche Heimat verlassen. In der Einsamkeit seines kubanischen Exils verliebt er sich in eine

1 Joachim KAHL (o. J.), o. S.; genauere Abgabe s. unten.

2 Vgl. hierzu NIEMANN (2020), 64–75.

junge Kubanerin und beginnt mit ihr eine Liebesbeziehung. Der Weg zu dieser Beziehung wird im Roman einfühlsam und mitreißend erzählt. Seine Ehefrau lebt in Berlin, wartet auf ihn in der Ungewissheit seiner Rückkehr; ihre beiden Kinder leben im britischen Asyl. Die Liebesbeziehung auf Kuba wird als zeitlose erfahren:

„Die Zeit mit Charidad verflog, verflog, sie alterte nicht, auch der Mann, der die Zeit – Jahreszeiten, Mondzeiten, Hitzezeiten, Hurrikanzeiten – erlebte als eine Glückszeit, ein Himmels Geschenk, glaubte nicht zu altern ...“³

Ich möchte die Eigenart einer solchen Beziehung, die sich auf dem Hintergrund einer schicksalhaften Trennung der ursprünglichen Liebes- und Ehepartner entwickelt, das „Kalypso-Wesen“ nennen, in der das augenblickliche Glücksempfinden zu einem veränderten Zeitbewusstsein führt, das nur Gegenwart erleben lässt. Poetisch kraftvoll bringt KRECHEL die bodenlose Ambivalenz dieser Beziehung zum Ausdruck:

„1. Wie weit ist die Entfernung zwischen konträren Empfindungen? Schuldgefühl auf der einen Seite und bedingungslose Nähe auf der anderen? 2. Und wie multipliziert sich die Liebe zu einer verlorenen Frau in Berlin mit der zu einer in Havanna gewonnenen, und wie ist die Wurzel zu ziehen aus Schmerz, dividiert durch Glück? 3. Und wie wäre (gesetzt den Fall) der Zinseszins aus zehn Jahren Vermissten, multipliziert mit der Ahnung eines weiteren Vermissten? 4. Und wo ist der Nabel der Welt zu orten, wenn die eine Ordnung das Wurzelziehen nicht kennt, die andere die Macht des Begriffes Null negiert? Erläutern Sie die Diskussion in ganzen Zahlen oder Angleichungen an ungebrochene.“⁴

Schülerinnen und Schüler vermögen die Spuren der *Odyssee* in KRECHELS Text zu entdecken, dessen literarische Qualität zu genießen und KRECHELS Figuren in Beziehung zu HOMERS Gestalten zu setzen. Und sie haben Gelegenheit, Literatur als eine bedeutsame Ausdrucksform der Lebensbewältigung zu erleben und für sich zu begreifen.

Zu meinem Lieblingstext habe ich auch ein Lieblingsbild: Max BECKMANNS zuerst „Großes Liebespaar“, dann „Odysseus und Kalypso“ genanntes Gemälde, das in dessen Amsterdamer Exil 1943 entstanden ist.⁵

Das starke Bild thematisiert die ungleiche Liebesbeziehung, ohne eine Illustration des



Abb. 1: Max BECKMANN: *Odysseus und Kalypso* (1943). Hamburg, Kunsthalle.

homerischen Textes sein zu wollen. Es drückt auf expressive Weise eine Grundproblematik menschlicher Existenz aus und steht in ausgesprochen produktiver Korrespondenz zum homerischen Text. Joachim KAHL hat zu BECKMANNS Bild eine ebenso informative wie einfühlsame „Meditation“ verfasst:

„Unser Bild handelt von Begehren und Verweigern, von festhalten Wollen und loslassen Müssen, von Nähe und Ferne, von Vertrautheit und Fremdheit, von Innenwelt und Außenwelt. Diese komplexen Sachverhalte verraten in ihrer Zusammengehörigkeit, dass hier eine realistische Sicht auf das Geschlechterverhältnis zugrunde liegt: eine solche, die auf überdehnte Glücksverheißungen verzichtet“⁶

Ich habe die Meditation in meinem Fachseminar den Referendarinnen und Referendaren vorgelesen, während diese dabei BECKMANNS Bild betrachteten. Es herrschte anschließend Einigkeit unter uns, dass man es genauso auch mit Schülerinnen und Schülern machen könnte und dass so ein intensives Erleben des Kunstwerks und der Thematik des dargestellten Paares möglich wäre.

Die reale Exilsituation BECKMANNS und die fiktive der Romangestalt in Ursula KRECHELS Roman koinzidieren in der dargestellten *Odyssee*-Szene, sie inspirieren zu einer erneuten

3 KRECHEL (2012), 346.

4 KRECHEL (2012), 344–345.

5 Vgl. KAHL (o. J.), o. S.

6 KAHL (o. J.), o. S.

Lektüre HOMERS, ohne dass es weiterer Worte bedarf. Das ist der Stoff, aus dem „Sternstunden“ entstehen.

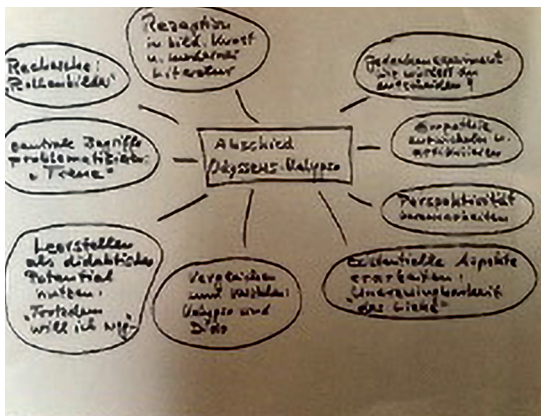


Abb. 2: Didaktisches Potential – Eine Ideensammlung (Dieter BRAUN).

Literatur und Internetquellen:

HOMER: *Odyssee*. Aus dem Griechischen übersetzt und kommentiert von K. STEINMANN. Nachwort von W. BURKERT. Mit 16 Originalillustrationen von A. CHRISTIAN. Zürich 2007.

KAHL, J.: *Grenzen der Liebe. Zwischen Begehren und Verweigern. Eine Bildmeditation zu Max Beckmanns „Odysseus und Kalypso“*. Verfügbar unter: www.kahl-marburg.privat.t-online.de/beckmann.pdf (Zugriff am: 08.04.2022).

KRECHEL, U.: *Landgericht*. Salzburg⁵2012.

NIEMANN, K.-H.: *Verstehen durch Vergleichen. Die Kalypso-Episode in der *Odyssee* (5,43–227) und der Dido-Aeneas-Disput in der *Aeneis* (4,259–396)*. In: *AU* 63,3+4 (2020), 64–75.

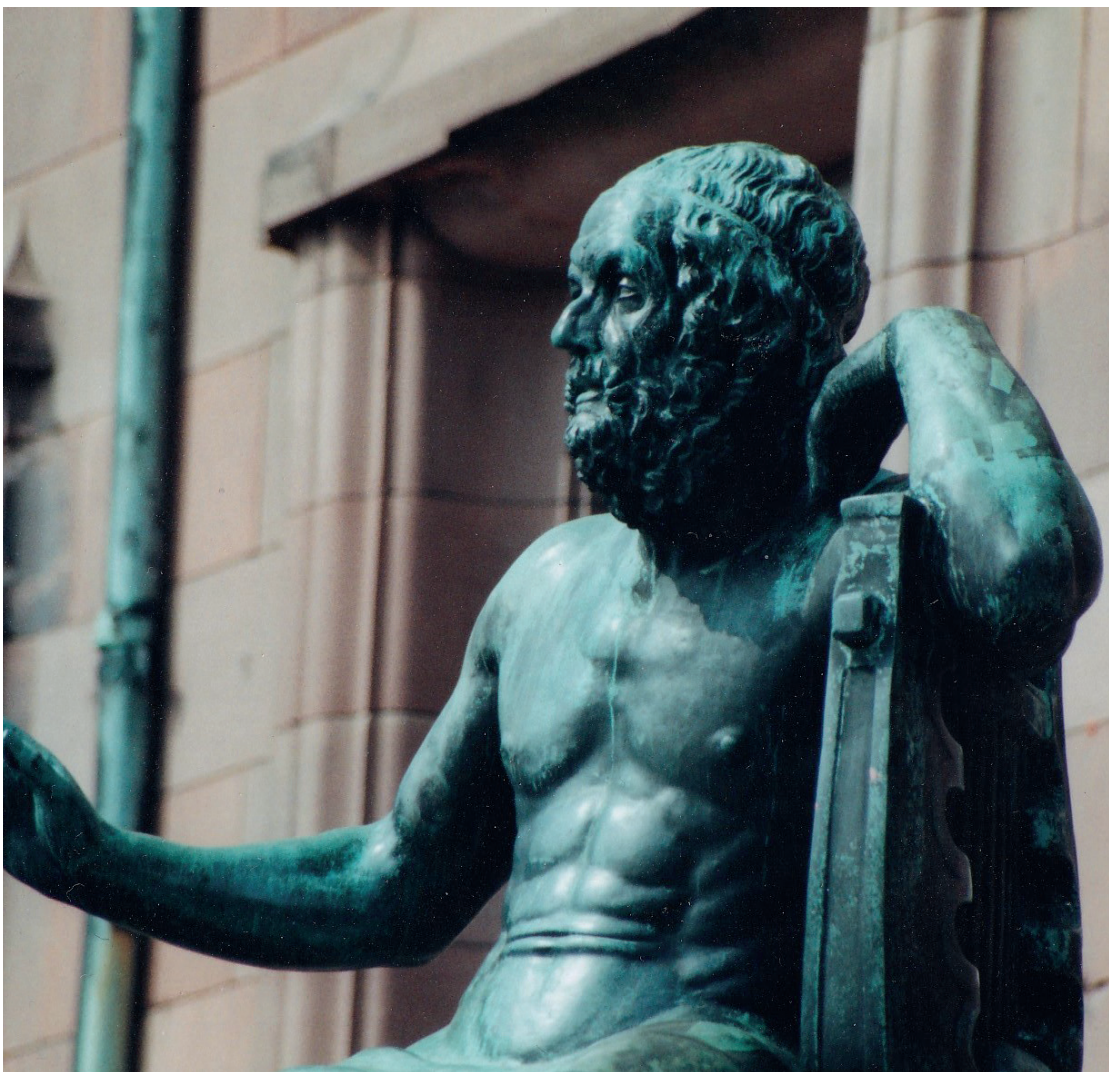


Abb. 3: HOMER. © Heinz-Jürgen SCHULZ-KOPPE.